

INHALTSVERZEICHNIS

Termine	2
Sekretariate	3
Diathek	4
Fotograf	5
Bibliotheken	6
Studienberatung	7
Infoseite der Studierenden.....	8
Nutzung des Videobeamers.....	9
Graduiertenkolleg	10
Veranstaltungen des Grund- und Hauptstudiums.....	11
Veranstaltungen des Grundstudiums	22
Veranstaltungen des Hauptstudiums	32
Kolloquien.....	38
Sprachausbildung	40
Sprechstunden der Lehrenden	41
Verzeichnis der Lehrenden	42
Lehrveranstaltungen im Überblick	43
Stundenplan	45

TERMINE

Sommersemester 2004: 1. April bis 30. September 2004

Vorlesungszeit: 13. April bis 17. Juli 2004

Zwischenprüfung und Magisterprüfung

Termine für die Zwischenprüfung und die Magisterprüfung werden am Schwarzen Brett ausgehängt. Dort findet sich auch die Liste, in die sich alle eintragen können, die an der Zwischenprüfung teilnehmen wollen.

HINWEIS

Über die Zuweisung der Räume bestand zu Redaktionsschluss noch Unklarheit.

Bitte beachten Sie die Aushänge zu Beginn des Semesters!

Beachten Sie auch die Hinweise auf zusätzliche Lehrveranstaltungen am schwarzen Brett!

.....

Zu Personenangaben und aktuellen
Informationen siehe auch die Webseite des
Fachgebietes Kunstgeschichte
<http://www-kunstw.kgw.tu-berlin.de/kunstw>

SEKRETARIATE

Sekretariat Fachgebiet Kunstgeschichte

Prof. Dr. R. Suckale

Juniorprof. Dr. B. Savoy

Traute Kulla-Walter
Raum A 153 a
Telefon 314-22233 und –21436
Fax 314-23844
E-Mail: Traute.Kulla@TU-Berlin.DE

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag 10-16 Uhr

Sekretariat Prof. Dr. A. von Buttlar

Christiane Hausmann
Raum A 163
Telefon 314-25014 und –23232
Fax 314-23844
E-Mail: Christiane.Hausmann@TU-Berlin.DE

Öffnungszeiten:
Montag - Donnerstag 10-13 Uhr

www.sekretariat-kunst.de.vu

DIATHEK

Raum	A 155
Telefon	314-23162
Tutoren	Nicole Antón Matthias Franke Stephan Jegielka Katharina Pilz Petra Raschkewitz Lisa Vogel Jenny Wischnewsky

ÖFFNUNGSZEITEN

während des Semesters

Montag bis Freitag 10-14 Uhr

In den Semesterferien

Eingeschränkte Öffnungszeiten (s. Aushang)

In der Diathek werden nicht nur Dias aufbewahrt, sie dient auch als Versammlungsraum und offenes Forum unseres Instituts. Sie wird von den Tutorinnen und Tutoren betreut, die hier jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Hier kann man sich aber auch einfach nur hinsetzen und Pause machen, jemanden treffen, Kopien anfertigen oder arbeiten. Außerdem sind in der Diathek Nachschlagewerke und Lexika aufgestellt, die Teil der Bibliothek sind.

Eine Diaausleihe ist in der Regel nicht möglich! Für Referate im Fachbereich werden die Dias gegen Hinterlegung von € 10.- Pfand kurzfristig zur Verfügung gestellt.

Diabestellungen für Referate:

Überprüfen Sie vor der Bestellung, ob das gesuchte Dia im Bestand vorhanden ist. (Bitte auf die zweifache Systematisierung der Diathek achten: Topographie! Künstleralphabet!)

Diabestellung rechtzeitig, d.h. 10 Tage vor dem Referatstermin mit den weißen Bestellzetteln bei den Tutoren abgeben.

FOTOGRAF

Markus Hilbich	Raum	A 161
	Telefon	314-25316
	Fax	314-23844
Sprechzeiten	nur nach Vereinbarung	

Neben dem Anfertigen von Dias für Lehrveranstaltungen betreut Herr Hilbich alle fotografischen Arbeiten des Fachgebiets, etwa auf Exkursionen oder für wissenschaftliche Veröffentlichungen der Lehrenden. Grundsätzlich werden die Dias bei den Tutoren bestellt.

Bitte bestellen Sie Ihre Dias für die Veranstaltungen rechtzeitig, d.h. mindestens zwei Wochen im voraus!

Regeln für die Diabestellung

Bitte beachten Sie die Bearbeitungszeit von ca. 10 Tagen pro Diabestellung. Die Anzahl der Dias pro Bestellung und Veranstaltung ist auf **10 begrenzt**. Bei Bestellungen, die diese Begrenzung übersteigen, wird nach der zehnten Abbildung der Rest der Bestellung **nicht** ausgeführt. Diabestellungen werden nur bearbeitet, wenn die Bestellformulare **vollständig** ausgefüllt sind, der **Referatstermin exakt** angegeben ist und die Bestellung rechtzeitig (mindestens 10 Tage vor dem Referatstermin!) abgegeben wurde. **Alle Bestellungen müssen von den Tutoren der Diathek kontrolliert und abgezeichnet sein!**

BIBLIOTHEK

Architektur und Kunstwissenschaft

Raum: A 165
Telefon: 314-22414
Fax: 314-25339

E-Mail: architektur@ub.tu-berlin.de
Online-Katalog: <http://opac.ub.tu-berlin.de>

Öffnungszeiten

während des Semesters

Montag-Freitag: 9-21 Uhr

in den Semesterferien

Montag, Dienstag,
Donnerstag und Freitag: 9-16.30 Uhr
Mittwoch: 9-21 Uhr

Kurzausleihe

(bis 10 Uhr des nächsten Öffnungstages) ist ab 2 Stunden vor Schließung der Bibliothek möglich.

Hauptbibliothek

Raum H 3019/3021
E-Mail: info@ub.tu-berlin.de
Internet: <http://www.ub.tu-berlin.de>

Öffnungszeiten

Ortsausleihe Mo,Fr 9-16.30 Uhr, Sa 10-14 Uhr
Di, Mi, Do 9-18 Uhr
Lesesaal: Mo-Fr 9-22 Uhr, Sa 10-14 Uhr

STUDIENBERATUNG

Studienfachberatung

durch die wissenschaftlichen Assistenten des Fachgebietes Kunstgeschichte in den Sprechstunden oder über Anmeldung im Sekretariat bei Frau Kulla-Walter (A 153a), Telefon: 314-22233.

Studienberatung

durch das Studienbüro. Die den Fachgebieten zugeordneten Studienbüros verstehen sich in ihrer Tätigkeit als Ansprech- und Kooperationspartner für alle Studierenden und Lehrenden. Sie kooperieren mit den Instituten und koordinieren die Zusammenarbeit im Fachgebiet. Sie stehen bei organisatorischen Problemen von Lehre und Studium, im Hinblick auf Studienreformen und auch für Studienberatung zur Verfügung.

Studienbüro Fakultät 1 Petra Jordan, M.A.
TEL 1903 (Telefunkenhochhaus)
Telefon: 314-24053, Fax 314-24620
Sprechzeiten: im TEL 1518, Donnerstag 9.30-12.30 Uhr und
nach Vereinbarung
Mail: petra.jordan@tu-berlin.de

**Studentische
Studienfachberatung** N.N., Anselm Eckhold
TEL 1516 (Telefunkenhochhaus)
Telefon: 314-26977
Sprechzeiten: Mittwoch 10-14 Uhr
Mail: sophhlai@linux.zrz.tu-berlin.de

Allgemeine Studienberatung H 70 (Hauptgebäude)
Sprechzeiten: Mo, Di, Do 10-13 Uhr und 14-16 Uhr
Freitag 10-13 Uhr
Telefonische Beratung 314-25606
Mo, Di, Do, Fr 9-10 Uhr
Mittwoch 14-16 Uhr
Mail: studienberatung@tu-berlin.de
Info-Telefon: 314-25979

Die Allgemeine Studienberatung hat für das Fachgebiet Kunstgeschichte einen Führer zum Studiengang erarbeitet, der entweder dort oder aber in der Diathek erhältlich ist.

INFOSEITE DER STUDIERENDEN

Gemeinsam Berlin und Brandenburg entdecken...

Wie auch im letzten Semester haben wir vor, uns gemeinsam Kunstwerke anzusehen. Geplant sind regelmäßige Treffen vor Originalen in Berlin und Brandenburg (Museen, Galerien, Architektur).

Eingeladen sind alle Interessierten. Es soll keine Vorträge von Einzelnen geben, sondern wir wollen uns zusammen im Austausch den Werken annähern.

Zu Semesterbeginn werden wir uns bei einem Treffen am **Mittwoch, den 21. April 2004, 14.00-16.00 Uhr** bei Kaffee und Kuchen (Teestunde) gemeinsam überlegen, was wir uns ansehen werden. Das Angebot ist von Euren Vorschlägen abhängig.

Scheinerwerb ist nicht möglich, da dieses Angebot nicht an einen Lehrauftrag gebunden ist und von allen beteiligten Studenten organisiert werden soll.

Weitere Informationen sowie eine E-Mail-Liste (in die man sich eintragen kann) findet Ihr am schwarzen Brett.

Ihr könnt aber auch schon Vorschläge an folgende E-Mail-Adresse senden: rabbi.griesch@web.de .

TEESTUNDE

In der Diathek

Jeden Mittwoch von 14.00 – 15.00 Uhr.

Es gibt Kaffee und Tee, Kuchen sollte mitgebracht werden.

NUTZUNG DES VIDEOBEAMERS

Ab sofort stehen den Studierenden und DozentInnen Beamer und Notebooks für die Nutzung in allen Lehrveranstaltungen zur Verfügung. Hierzu bedarf es allerdings der Beachtung folgender Richtlinien:

1. Die Nutzung digitaler Projektionen in einer Lehrveranstaltung sollte ausschließlich nach vorheriger Absprache mit der Dozentin/dem Dozenten erfolgen.
2. Um Doppelbelegungen zu vermeiden, ist die Nutzung des Beamers (und gegebenenfalls eines institutseigenen Notebooks) mind. 10 Tage im voraus bei den TutorInnen in der Diathek unter Angabe des Namens, der Matrikelnummer, der Lehrveranstaltung und der Raumnummer anzumelden.
3. Der Beamer kann prinzipiell mit dem eigenen Notebook gekoppelt werden. Bei Nutzung eines institutseigenen Notebooks dürfen ausschließlich CD-R benutzt werden. Auf keinen Fall dürfen Datensätze von dieser CD-R auf der Festplatte des Notebooks gespeichert werden. Zur Präsentation steht z.Zt. das Programm PowerPoint sowie die Win-Bildanzeige zur Verfügung.
4. Der Beamer und das zugehörige Notebook dürfen ausschließlich von den TutorInnen und DozentInnen bewegt und in Betrieb genommen werden. Hierzu bedarf es einer genauen Absprache mit der Dozentin/ dem Dozenten.

GRADUIERTENKOLLEG KUNSTWISSENSCHAFT - BAUFORSCHUNG - DENKMALPFLEGE

Ziel des Graduiertenkollegs ist ein die Fachgebiete übergreifendes Forschungs- und Studienprogramm für 24 Doktorand(inn)en, das die Bereiche Kunstwissenschaft, Architektur- und Baugeschichte, Bauforschung sowie Theorie und Praxis der Denkmalpflege miteinander verbindet. Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte Kolleg ist an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und der Technischen Universität Berlin beheimatet. Antragsteller sind u.a. die Professoren Achim Hubel und Manfred Schuller sowie Johannes Cramer, Robert Suckale und Dorothee Sack. Das Graduiertenkolleg ist nach dem erfolgreichen Abschluss der ersten zwei dreijährigen Förderperioden von der DFG ab dem 1. 4. 2002 für eine dritte Arbeitsperiode positiv begutachtet worden.

Jeweils zwölf Doktoranden in Bamberg und Berlin, die Hälfte mit Stipendium, arbeiten an Dissertationsthemen, in denen Fragen der Bauforschung, der Kunstwissenschaft sowie der Denkmalpflege ein besonderes Gewicht haben. Außerdem werden zwei Postdoktoranden gefördert. Das Graduiertenkolleg richtet sich vor allem an Kunstwissenschaftler, Architekten und Absolventen verwandter Fächer. Die Zusammenarbeit mit den Hochschullehrern, Postdoktoranden und Kollegiaten führt zu einer intensiven Betreuung der Dissertation sowie ständiger Interdisziplinarität.

Neben den Dissertationen arbeiten die Kollegiaten aktiv an den Veranstaltungen des Graduiertenkollegs mit: den regelmäßigen Kolloquien, Fortbildungen, gemeinsamen Arbeitsprojekten und Exkursionen. Überdies werden öffentliche Symposien, Ringvorlesungen und Vorträge von Gastwissenschaftlern veranstaltet.

Ansprechpartner

Dr. Gabri van Tussenbroek

Raum A 920

Telefon 314-21349

e-mail: gabriberlin@web.de

VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

VL 0132 L 503

**PD Dr. Magdalena Bushart
Hieronymus Bosch**

VORBEHALTLICH DER STELLENZUWEISUNG EINER GASTPROFESSUR

Donnerstag 16-18 Uhr

Raum A 053

Beginn: 22.04.04

„Es mag keinen Meister geben, der dem Historiker soviel Verlegenheit bereitet – ja ihn außer Gefecht setzt – wie Hieronymus Bosch.“ Das Urteil Max J. Friedländers hat bis heute nichts an Aktualität verloren: Bosch gehört zu den Problemfällen des Faches. Das fängt bei Fragen nach dem Umfang und der Chronologie seines Œuvres an und endet bei der Interpretation seiner eigenwilligen Bilder. Die Gemälde mit ihren Zwitterwesen, Verzerrungen und Verkehrungen waren bei Zeitgenossen begehrte Objekte der Sammelleidenschaft, die entsprechend häufig kopiert beziehungsweise nachgeahmt wurden. Die Autoren neuerer Zeit haben sie vor allem zu waghalsigen Spekulationen über die Person des Malers verführt. Man hat Bosch in die Nähe von Ketzern, Katharern, adamitischen oder alchemistischen Sekten gerückt oder die Bilderfindungen als Resultat von Wahnvorstellungen zu erklären versucht. Erst in jüngster Zeit ist eine Rückführung des Malers in einen engeren kunstgeschichtlichen Kontext zu verzeichnen. Bosch wird zum Künstler, der sich mit seinen Werken innerhalb seines kulturellen und sozialen Umfelds positioniert, neue und vor allem hochoriginelle Formulierungen für traditionelle Themen erprobt, sich an den Wünschen und Bedürfnissen seiner Auftraggeber orientiert. Die Vorlesung will der Bandbreite vorhandener Deutungen keine weiteren hinzufügen. Stattdessen wird sie die stilgeschichtliche und ikonographische Problematik der Bilder, ihre Wirkungsgeschichte in der Kunst und schließlich ihre Rezeption durch die Kunstgeschichte diskutieren.

VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

VL 0132 L 505

Prof. Dr. Adrian von Buttlar

**Stationen der Moderne V: Von der Nachkriegsmoderne zur Postmoderne –
Architektur in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts**

Mittwoch 18-20 Uhr

Raum A 053

Beginn: 21.04.04

Aufgrund einiger Ausfälle (Streik etc.) im vergangenen Semester wird die Vorlesung nicht wie ursprünglich geplant um 1960, sondern mit der Zäsur des Zweiten Weltkrieges einsetzen und exemplarisch die internationalen Varianten der Moderne in den 50er bis 80er Jahren darstellen.

Für Deutschland stellt sich in besonderem Maße die Frage nach Kontinuität und Neuanfang, sowohl hinsichtlich des Wiederaufbaus der zerstörten Städte (historische und kritische Rekonstruktion bzw. radikale, zum Teil noch vor 1945 vorbereitete Neuplanungen) als auch der Architektursprache, an der sich – insbesondere am Beispiel Berlins – die ideologische Teilung der Welt in der Epoche des kalten Krieges ablesen lässt. Die Orientierung einerseits an der wirkmächtigen Architektur Le Corbusiers, der Skandinavier (Saarinen, Aalto, Jacobsen), aber auch Italiens und vor allem der USA (Mies van der Rohe, Neutra, SOM usw.) in den 50er Jahren soll ebenso verdeutlicht werden wie das Anknüpfen an Lösungen der „klassischen“ Vorkriegsmoderne und deren Weiterentwicklung.

Schließlich sollen Kritik und Krise der funktionalen Architektur und ihrer städtebaulichen Rezepte seit den 1960er Jahren sowie die Anfänge des Postmodernismus thematisiert werden.

Literatur wird in der Vorlesung bekannt gegeben.

Für Wahlpflichtfächler der Fakultät VII wird eine Vorlesungsklausur angeboten.

VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

VL 0132 L 502

**PD Dr. Annemarie Jaeggi
Design im 20. Jahrhundert**

Montag 18-20 Uhr

Raum A 053

Beginn: 19.04.04

In der zunehmend technisch geprägten Welt des 20. Jahrhunderts veränderte sich die Warenwelt der Alltagsgegenstände sowohl durch die Produktionsbedingungen, als auch durch die Verbindung mit einer gewollt neuartigen Gestaltgebung, die sie vom Herkömmlichen unterscheiden sollte. Marktfähigkeit und Psychologie spielen dabei ebenso eine Rolle wie nationale Identifikation und soziale Gruppenzugehörigkeit. Der Besitzer eines Designgegenstandes beweist einen zeitgemäßen Geschmack und hebt sich dadurch von anderen ab. Design wirkt aber auch verkaufsfördernd und kurbelt den Konsum an. Doch Gestaltung ist nicht alles, sie muß vielmehr mit der an sie gestellten Aufgabe konform gehen, d.h. die Funktion des Gegenstandes respektieren.

Die Vorlesung beschäftigt sich in einem Überblick über die Entwicklung des Designs im 20. Jahrhundert mit den unterschiedlichen Positionen und Debatten. Im Mittelpunkt steht dabei das deutsche Design des häuslichen Bereichs – neben Möbel, Geschirr, Besteck und Elektrogeräten auch Küchen- und Badeinrichtungen –, wobei immer der internationale Vergleich gezogen werden soll. Abweichend von einer Darstellung der Klassiker des modernen Designs werden auch konservative Standpunkte und anonymes Design vorgestellt.

VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

VL 0132 L 504

PD Dr. Gerhard Charles Rump
Strukturen der Moderne

Dienstag 18-20 Uhr

Raum A 053

Beginn: 20.04.04

Die Vorlesung befasst sich mit dem Wandel, der durch die Moderne in die Kunst gekommen ist – einschließlich der Parallelen in der Literatur und der Wissenschaft. Vom Impressionismus und seinen Vorläufern in England (Turner) über Kandinsky bis hin zur konzeptuellen Kunst wird versucht, das bildnerische Denken und ästhetische Präferenzen auszuloten.

VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

VL 0132 L 546

PD Dr. Frank Martin
Italienische Skulptur des Mittelalters

Freitag 12-14 Uhr

Raum: s. Aushang

Beginn: 23.04.04

Die Skulpturen Giovanni und Nicola Pisanos sind die italienische Antwort auf die französische Skulptur der Hochgotik. Mit ihren Kanzeln, Grabmälern, Brunnen oder Kruzifixen schufen die beiden toskanischen Bildhauer dabei etwas völlig Eigenständiges, das ganz bewusst antike Elemente aufgriff und für christliche Bildinhalte nutzbar machte. Die Beschäftigung mit dem Œuvre der beiden Pisani und deren Schüler gewährt deshalb nicht nur einen Einblick in die Skulptur des 13. und 14. Jahrhunderts in Italien, sondern bringt gleichzeitig auch die zentralen ikonographischen Themen zur Sprache.

Die Veranstaltung ist als Vorlesungscolloquium konzipiert, d.h. im Anschluss an die einstündige Vorlesung können die vorgestellten Werke gemeinsam noch einmal besprochen, Fragen gestellt und Zusammenhänge geklärt werden. Eine Beschränkung der Teilnehmerzahl auf 50 Personen ist von daher erforderlich.

VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

UE 0132 L 551

Dieter Bartetzko

Was ist Architekturkritik?

Freitag (Block-Veranstaltungen) Raum: s. Aush. Beginn 23.04.04

Architekturkritik ist so alt wie die Architektur selbst. Im klassischen Feuilleton unserer Tage zählt sie allerdings zu den jüngsten Gattungen. Die reiche Tradition und die kurze neuere Geschichte der Architekturkritik werden Thema der Übung sein. Aber auch die praktische Anwendung sowie die „Kritik der Kritik“ werden Schwerpunkte bilden.

Literatur

Regelmäßiges Lesen des Feuilletons großer Tageszeitungen und der Fachzeitschriften.

VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

UE 0132 L 550

Dr. Christoph Frank

Vom Denkmal zum Individuum: Französische Skulptur in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts

Montag 10-12 Uhr

Raum: A 052

Beginn: 19.04.04

Unter dem Einfluss der Aufklärung und der Enzyklopädisten (v.a. Denis Diderots und Friedrich Melchior Grimms) einerseits sowie den Pariser Salonausstellungen und einer damit einherschreitenden kunstkritischen Publizistik andererseits verändern sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Voraussetzungen für die französische Kunstproduktion grundlegend. War sie ehemals in erster Linie an eine höfisch orientierte, vordringlich auf Repräsentation bedachte Auftraggeberschaft gebunden, stand sie nunmehr im Zeichen einer im steigenden Maße bürgerlichen und vor allem öffentlich geführten Auseinandersetzung. Dieser Wandlungsprozess lässt sich insbesondere am Werk einiger der berühmtesten Bildhauer dieser Zeit, wie Edme Bouchardon, Jean-Baptiste Pigalle, Etienne-Maurice Falconet und Jean-Antoine Houdon, nachvollziehen. Im Rahmen dieser Übung sollen einiger ihrer wichtigsten Denkmals- und Grabmalsentwürfe, figurativen Kompositionen oder auch Porträtbüsten eingehend beschrieben, auf ihre Originalität hin befragt und im Pariser bzw. europäischen Kontext dieser Zeit verortet werden. Hierbei sollen die mitunter für deutsche Auftraggeber geschaffenen Werke, die vielfach überliefert sind und somit ein Studium vor dem Original ermöglichen, besondere Berücksichtigung finden.

Hinweis:

Das Seminar findet sowohl in der TU als auch vor Ort in Berlin (Skulpturensammlung) und Potsdam (Sanssouci, Neues Palais) statt. Darüber hinaus sind im Rahmen von samstäglichen Exkursionen Besuche in Dresden, Gotha und evtl. auch Schwerin oder Weimar vorgesehen. Voraussetzung für den Erwerb eines Leistungsnachweises ist die regelmäßige Teilnahme und die Anfertigung eines schriftlich ausgearbeiteten Kurzreferats (5 bis maximal 10 Seiten).

Einführende Literatur (in Auswahl): Alison West: From Pigalle to Préault: Neoclassicism and the Sublime in French Sculpture, 1760 – 1840, Cambridge, 1998; weiterhin Paul Seidel: Friedrich der Große und die Bildende Kunst, Leipzig und Berlin, 1924; Nicholas Penny: The Materials of Sculpture, New Haven und London, 1993; Willibald Sauerländer: Ein Versuch über die Gesichter Houdons, München, 2002; Christoph Frank, Ulrike D. Mathies und Anne L. Poulet: "Diderot, Guiard and Houdon: projects for a funerary monument at Gotha I-II", in: The Burlington Magazine, Bd. CXLIV, Nr. 1189, April 2002, S. 213-221; Bd. CXLIV, Nr. 1193, August 2002, S. 475-484; Jean-Antoine Houdon: Sculptor of the Enlightenment, Anne L. Poulet mit Guilhem Scherf, Ulrike D. Mathies, Christoph Frank, Claude Vandalle und Dean Walker, Ausstellungskatalog, National Gallery of Art, Washington; J. Paul Getty Museum, Los Angeles, Chicago, 2003.

VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

UE 0132 L 547

Dr. Burkhardt Göres

Interieur und Möbelkunst in Berlin II: Das preußische Rokoko

Zeit und Ort: s. Aushang

Mit dem Um- und Erweiterungsbau von Schloss Rheinsberg durch G.W. von Knobelsdorff entwickelt sich in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre des 18. Jahrhunderts in Brandenburg-Preußen eine frühe Form des Rokoko, die in den vierziger Jahren mit den Schöpfungen des Neuen Flügels am Schloss Charlottenburg, dem Königlichen Opernhaus, Schloss Sanssouci und dem Schloss Potsdam durch G.W. von Kobelsdorff, J.A. Nahl, den Brüdern J.M. und J. Chr. Hoppenhaupt sowie A. Pesne zu höchster Blüte kommt.

Weitere Raumschöpfungen im Schloss Potsdam, Schloss Monbijou und Schloss Breslau bilden die Brücke zum letzten großen Aufschwung insbesondere der Möbelkunst in Berlin-Potsdam mit dem Bau und der Ausstattung des Neuen Palais von Sanssouci 1763-1769. Dafür stehen vor allem die Namen von J.M. Kambly, J.H. und L.W. Spindler, die neben Nahl und den Brüdern Hoppenhaupt die preußische Möbelkunst zu europäischem Rang führen.

Literatur zur Einführung

Friedrich Bleibaum, Johann August Nahl, Wien-Berlin 1933; Robert Dohme, Möbel aus den königlichen Schlössern zu Berlin und Potsdam, Berlin 1889; Götz Eckardt, Schloss Sanssouci, Potsdam-Sanssouci 1980 (15.Auflage); Tilo Eggeling, Die Wohnungen Friedrichs des Großen im Schloss Charlottenburg, Berlin 1980; Tilo Eggeling, Studien zum friderizianischen Rokoko. G.W. von Knobelsdorff als Entwerfer von Innendekorationen, Berlin 2003; Charles F. Foerster, Das Neue Palais in Potsdam, Berlin 1923; Georg Himmelheber, Die Kunst des deutschen Möbels Bd. III, München 1973; Paul Gustav Hübner, Schloss Sanssouci, Berlin 1927; Hans Huth, Stadtschloss Potsdam, Berlin 1933; Hans Huth, Die Wohnungen Friedrichs des Großen, in: Phoebus II 1949; Hans Huth, Friderizianische Möbel, Darmstadt 1958; Heinrich Kreisel, Die Kunst des deutschen Möbels Bd. II, München 1970; Willy Kurth und Götz Eckardt, Sanssouci, Berlin 1962, Tübingen 1964; Hermann Schmitz, Deutsche Möbel des Barock und Rokoko, Stuttgart 1923; Alexander Schreyer, Die Möbelentwürfe Johann Michael Hoppenhaupts des Älteren und ihre Beziehungen zu den Rokokomöbeln Friedrichs des Großen, Straßburg 1932

UE 0132 L 545

Dr. Sylvaine Hänsel
Spanische Malerei von Greco bis Goya

Freitag 14-18 Uhr (vierzehntägig) Raum: A 052 Beginn: 23.4.2004

Für Philipp II., der als Sammler so unterschiedliche Künstler wie Tizian oder Hieronymus Bosch favorisierte, diente die Malerei an seinem Hofe vor allem repräsentativen Zwecken. Bildnismaler wie Alonso Sánchez Coello hatten dem Bildnis des Königs Würde und Beständigkeit zu verleihen, während die zahlreichen italienischen und spanischen Maler, die seine Kloster-Palastanlage in El Escorial ausgestalteten, die Macht des katholischen Glaubens vor Augen führen sollten. Eine eigenwillige Persönlichkeit wie El Greco fand daher nicht am Hof, sondern in Toledo ihr Auskommen, wo ein hochgebildetes, meist geistliches Publikum auch den Begründer der spanischen Stillebenmalerei Juan de Sánchez Cotán mit Aufträgen förderte.

In Sevilla, um 1600 die drittgrößte Stadt Europas, unterrichtete Francisco Pacheco als Maler und Kunsttheoretiker Alonso Cano und Diego Velázquez. Letzterer setzte als Hofporträtist Philipps IV. nicht nur die bestehende Bildnistradition fort, sondern schuf mit den *Spinnerinnen* oder den *Meninas* Hauptwerke der europäischen Barockmalerei. Francisco de Zurbarán und Esteban Murillo arbeiteten für die zahlreichen Kirchen und Klöster in Südspanien und schufen eine Reihe grandioser Bildzyklen, deren Suggestivkraft auch heute noch zu überzeugen vermag.

Nach 1700 prägen zunächst französische und italienische Maler die spanische Kunstszene, bis Francisco Goya einerseits an die Malerei eines Velázquez anzuknüpfen vermag und andererseits zu einer Bildsprache findet, die in Thematik und malerischer Freiheit zu Recht als Beginn der Moderne gilt.

Im Seminar sollen exemplarisch spanische Künstler und Werke des 16. bis 18. Jahrhunderts vorgestellt werden. Um allen Interessierten die Möglichkeit zu eigenständiger Vorbereitung und Mitarbeit zu geben, werden solche Maler ausgewählt, die auch in der deutschen und englischen Kunstgeschichtsschreibung hinreichend Beachtung fanden. Eine Exkursion nach Dresden kann in Betracht gezogen werden.

Literatur zur Einführung: Jonathan Brown, *Painting in Spain 1500-1700*, New Haven/ London 1991; Janis Tomlinson, *Malerei in Spanien*, Köln 1997.

VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

UE 0132 L 549

Dr. Christiane Hoh-Slodzyk
City Ost – Vom Brandenburger Tor zum Alexanderplatz

Blockveranstaltung s. Aushang

Mit dem Fall der Mauer wurde nicht das alte Berlin zurückgewonnen, wie man sich dies vielfach wünschte. Ein neues Berlin war entstanden, das deutsch-deutsche Geschichte anschaulich vor Augen führte – in der Topographie der Stadt, in ihrer Architektur, in der Folge von Plätzen und baulichen Dominanten. City West und City Ost zeigten das jahrzehntelange konkurrierende Bauen zweier Großstadtzentren als Spiegel zweier politischer Systeme.

Dieses Bild hat sich seitdem stark verändert – durch Abrisse, Neubauten, Rekonstruktionen, Straßen- und Platzgestaltungen. Ziel der Übung ist es, am Stadtausschnitt City Ost diesen Veränderungen nachzuspüren, sie vor Ort zu diskutieren, das neu entstehende Berlin zu begreifen.

Die Übung findet als Blockseminar statt.

Teilnahmebedingung: Übernahme eines Referats.

VERANSTALTUNGEN DES GRUND- UND HAUPTSTUDIUMS

UE 0132 L 548

Dr. Evelin Wetter
Tafelsilber und Tafelzeremoniell

Freitag (Blockseminar) Raum: s. Aushang Beginn: 7.5.04

In den Vitrinen der Kunstgewerbemuseen v.a. in ihrer handwerklichen Pracht brillierend, dabei aber ihres Kontextes beraubt, kennzeichnet den funktionalen Rahmen von Tafelgerätschaften vom Mittelalter bis in die Neuzeit tatsächlich eine hohe politische Signifikanz. Schon angesichts ihres materiellen Werts haben sie vor allem repräsentative Funktionen. Diese bestimmten schließlich nicht nur die Gestalt der Möbel, in denen das Silber verwahrt wurde, sondern ganze Raumgestaltungen. Als Beispiele seien hier das Lüneburger Ratssilber und das große Silberbuffet aus dem Rittersaal des Berliner Schlosses genannt. Darüber hinaus manifestieren sich in der konkreten Anwendung des Geräts, d.h. in der streng ritualisierten ‚öffentlichen‘ Tafel, immer auch bestehende oder im Wandel begriffene Herrschaftsverhältnisse und Machtstrukturen.

Neben einer allgemeinen Einführung in die verschiedenen Typen von Tafelgerät und seine Herstellung durch den Gold- bzw. Silberschmied sollen einzelne Referate – jeweils exemplarisch – die Entwicklung solchen Zeremoniells aufzeigen: vom kaiserlichen Krönungsbankett über das burgundische Tafelzeremoniell mit seinen phantasievollen *entremets* bis hin zum *service à la française* und *service à la russe* des 18. und 19. Jahrhunderts.

Hinweis:

Das Seminar wird in zwei Einzelsitzungen sowie zwei Blockveranstaltungen abgehalten: 7.5.04 (10.15-11.45 Uhr) - Vorbesprechung und Referatsvergabe im Seminarraum; 14.5.04 (10.15.-11.45 Uhr) Einführung vor Objekten des Kunstgewerbemuseums; 4.6.04 (10.15.-17.45) ganztägiger Termin mit Referaten im Seminarraum; 11.6.04 (10.15-17.45) ganztägiger Termin mit Referaten im Kunstgewerbemuseum.

Teilnahmebedingung ist die Präsenz bei allen (!) Terminen sowie die Übernahme eines Referats.

Literatur zur Einführung: Die öffentliche Tafel. Tafelzeremoniell in Europa 1300-1900, hg. von Hans Ottomeyer und Michaela Völkel, Berlin 2003 (Ausstellungskatalog des DHM, 25,- €)

Dr. Evelin Wetter, e-mail: wetter@rz.uni-leipzig.de

VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

PS 0132 L 541

Dr. Lars Blunck

Programme, Pamphlete, Manifeste: Die Avantgarde in Selbstzeugnissen

Donnerstag 10-12 Uhr

Raum: A 060

Beginn: 22.04.04

„Was wollte der Künstler uns damit sagen?“, mag diese populistische Frage bei der Begegnung mit moderner Kunst prinzipiell auch falsch gestellt sein, so tut sie sich doch bei der Lektüre der vielen Künstlerstatements und Programmschriften des 20. Jahrhunderts auf. Das 20. Jahrhundert war, zumindest was seine Kunst betrifft, ein Jahrhundert der Proklamationen. Nie zuvor haben Künstler derart häufig das Wort ergriffen, um ihre Ziele zu bestimmen, um mit missionarischem Eifer ihre Bekenntnisse und Botschaften auszusenden oder um – salopp formuliert – schlicht das theoretische Beiwerk zur Kunst gleich mitzuliefern. Dies trifft auf die sogenannte Nachkriegs-avantgarde kaum weniger zu, als auf die klassische Avantgarde der 10er, 20er und 30er Jahre. Unser Seminar wendet sich folglich der Kunst des 20. Jahrhunderts einmal nicht von der Objektseite zu, sondern stellt die künstlerischen Selbstzeugnisse in den Fokus des Interesses. Es wird darum gehen, ausgewählte Texte vom Futurismus bis zu Joseph Beuys zu analysieren und historisch zu kontextualisieren, um anschließend zu überprüfen, in wie weit die in den Texten formulierten Ideen, Intentionen und Forderungen ihren Ausdruck in den entsprechenden Kunstwerken finden und umgekehrt.

Achtung: Dieses Proseminar wendet sich vornehmlich an Studierende des Grundstudiums. Eine verbindliche Anmeldung unter Angabe des Namens, der Immatrikulationsnummer und der Anzahl der Fachsemester erbitte ich ausschließlich per e-Mail (Lars.Blunck@TU-Berlin.de) in der Zeit vom 1. bis 10. April 2004.

Eine Themen- und Literaturliste wird am 1. April am Schwarzen Brett ausgehängt.

VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

PS 0132 L 542

Dr. Lars Blunck

Mythos MoMA – Das Museum of Modern Art in Berlin

Freitag 10-12 Uhr

Raum: A 052

Beginn: 23.04.04

„We have the best collection, we have the best exhibitions, we have the best staff. We are the best Museum of Modern Art in the world.” (Glen D. Lowry, 1999). Das sich in den Worten seines Direktors geradezu kraftmeierisch mitteilende Selbstvertrauen des Museum of Modern Art findet seine Entsprechung in einer weit verbreiteten Wahrnehmung: Das MoMA in New York gilt als *das* Museum für Moderne Kunst weltweit. Ein Mythos? In diesem Seminar werden wir uns anlässlich des Gastspiels des MoMA in der Neuen Nationalgalerie mit der bald achtzigjährigen Institutions-, Ausstellungs- und Sammlungsgeschichte des Museums aber auch mit ausgewählten Meisterwerken aus allen Sammlungsbereichen beschäftigen, um dem ‚Mythos MoMA‘ nachzuspüren.

Achtung: Dieses Proseminar wendet sich ausschließlich an Studierende des Grundstudiums. Da wir uns auch in der Neuen Nationalgalerie mit ausgewählten Originalen beschäftigen werden, ist die Anzahl der TeilnehmerInnen auf insgesamt fünfzehn begrenzt. Die Übernahme eines Referats ist für alle TeilnehmerInnen verpflichtend. Eine verbindliche Anmeldung unter Angabe des Namens, der Immatrikulationsnummer und der Anzahl der Fachsemester erbitte ich ausschließlich per e-Mail (Lars.Blunck@TU-Berlin.de) in der Zeit vom 1. bis 10. April 2004. Eine Themen- und Literaturliste wird am 1. April am Schwarzen Brett ausgehängt.

Einführende Literatur

Ausst.-Kat. The Museum of Modern Art, New York: *Modern Starts : People, Places, Things*. [Hrsg. v. John Elderfield] 7. Oktober 1999 bis 14. März 2000. New York : Abrams, 1999; Ausst.-Kat. The Museum of Modern Art, New York: *Making Choices : 1929, 1939, 1948, 1955*. [Hrsg. v. Peter Galassi] 16. März bis 26. September 2000. New York : Abrams, 2000; Ausst.-Kat. The Museum of Modern Art, New York: *Open Ends : Modern Contemporary Art at MoMA since 1980*. [Hrsg. v. Kirk Varnedoe] 28. September 2000 bis 30. Januar 2001. New York : Museum of Modern Art, 2000; Lynes, Russell: *Good old Modern : An Intimate Portrait of the Museum of Modern Art*. New York : Atheneum, 1973; Gordon Kantor, Sybil: *Alfred H. Barr, Jr., and the Intellectual Origins of the Museum of Modern Art*. Cambridge, Mass. : MIT Press, 2002; Hunter, Sam: *The Museum of Modern Art, New York : The History and the Collection*. New York : Abrams, 1984.

VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

PS 0132 L 539

Dr. Christoph Brachmann

Architektur und Skulptur der ›Parlerzeit‹ und ihre Voraussetzungen

Mittwoch 12-14 Uhr

Raum: A 060

Beginn: 21.04.04

Das Seminar beschäftigt sich mit einer Phase mittelalterlicher Kunst- und Architekturgeschichte, für die die Steinmetz- und Baumeisterfamilie der ›Parler‹ namensgebend war. Ihr wichtigster Vertreter ist der um 1330 geborene Peter Parler, der Baumeister des Prager Veitsdoms und weiterer wichtiger Kirchenbauten in Schwäbisch Gmünd und Kolín. Gerade von diesen und anderen zukunftsweisenden Projekten gingen – nach der Entwicklung des grundlegenden gotischen Formenkanons und dessen erster Verfeinerung im späten 13. und frühen 14. Jahrhundert – maßgebliche Impulse für die Entfaltung der mitteleuropäischen spätgotischen Architektur aus, ebenso wie neue Wege für die monumentale Plastik geöffnet wurden.

Neben diesem in der Kunstgeschichte seit langem etablierten Kanon an Bauten und Skulpturen soll – zugunsten eines weitergehenden Einblicks in die Architektur und Skulptur dieser Epoche – im Rahmen des Seminars auch auf Vorgänger und Voraussetzungen eingegangen werden, die überhaupt erst diese Neuerungen ermöglichten. Gemeint sind damit z. B. der Neubau der Westfassade des Kölner Doms oder die Soester Wiesenkirche, aber auch weiter im Westen und damit zeitlich etwas weiter zurückliegende Projekte in Frankreich – dem ehemaligen Innovationszentrum –, wo zumindest exemplarisch einzelne Objekte des frühen 14. Jahrhunderts zu untersuchen sind.

Das Seminar ist dazu gedacht, die im Architektur-Einführungskurs erworbene Terminologie gewinnbringend einzusetzen, gleichzeitig fallweise die Trennung nach Gattungen zu durchbrechen und an ausgewählten Beispielen – z. B. dem Kölner Dom – herauszuarbeiten, dass man es im Mittelalter zumeist mit gattungsübergreifenden Gesamtkunstwerken zu tun hat.

Literatur

AUSST.-KAT.: Die Parler und der Schöne Stil (mehrere Bde., einschließlich Supplementband), hg. von Anton Legner, Köln 1977 (*darin auch zahlreiche weiterführende Bibliographien*)

Werner GROSS, Gotik und Spätgotik, Frankfurt 1969

Norbert NUSSBAUM, Deutsche Kirchenbaukunst der Gotik. Entwicklung und Bauformen, Köln 1985

Lisa SCHÜRENBERG, Die kirchliche Baukunst in Frankreich zwischen 1270 und 1380, Berlin 1934

Robert SUCKALE, Die Hofkunst Kaiser Ludwigs des Bayern, München 1994

VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

PS 0132 L 534

PD Dr. Magdalena Bushart
Niederländische Malerei des 15. Jahrhunderts (Übung vor Originalen)

VORBEHALTLICH DER STELLENZUWEISUNG EINER GASTPROFESSUR

Dienstag 10-12 Uhr Raum A 060 Beginn 20.04.04

Unsere Vorstellungen von Aussehen und Funktion eines Tafelbildes sind wesentlich durch die niederländische Malerei des 15. Jahrhunderts geprägt. In den Werken dieser Zeit macht sich – ermöglicht durch die systematische Verwendung von Öl als Bindemittel – ein bislang nicht gekannter Detailrealismus bemerkbar. Die Künstler beginnen, über die Aufgaben der Malerei zu reflektieren; das Porträt kann sich als eigenständige Gattung etablieren. Um diese Neuerungen soll es in dem Proseminar gehen. Anhand der Werke in der Gemäldegalerie sollen Fragen nach stilistischen Eigenarten, Bildformeln und Gattungen geklärt, ikonographische Fragen behandelt und die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens geübt werden.

Das Seminar richtet sich ausschließlich an Studierende im Hauptfach Kunstgeschichte; die Teilnehmerzahl ist auf zwanzig begrenzt. Schriftliche Anmeldung bitte bis spätestens 13.4. im Sekretariat oder per E-Mail an bushjaie@mailbox.tu-berlin.de unter Angabe des Namens, Vornamens und der Matrikelnummer. Die Liste der Teilnehmer wird zu Beginn des Sommersemesters ausgehängt; dort wird auch der Treffpunkt für die erste Sitzung bekannt gegeben.

Einführende Literatur

Max J. Friedländer, Early Netherlandish Painting, 14 Bde., Leiden/Brüssel 1967-76

Erwin Panofsky, Die altniederländische Malerei. Ihr Ursprung und Wesen, Köln 2001 (engl. Originalausgabe: Early Netherlandish Painting. Its Origins and Character, 1953)

Otto Pächt, Die altniederländische Malerei von Rogier van der Weyden bis Gerard Dou, München 1994

Hans Belting / Christiane Kruse, Die Erfindung des Gemäldes. Das erste Jahrhundert der niederländischen Malerei, München 1994

VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

PS 0132 L 535

Prof. Dr. Hartmut Krohm

Bildhauerkunst in Italien von der Hochrenaissance bis zum Barock

Mittwoch 10-12 Uhr

Raum EB 407

Beginn: 21.04.04

Werke der italienischen Bildhauerkunst von der Hochrenaissance bis zum Barock und frühen Klassizismus stellen innerhalb der Gattung Skulptur, die in diesem Zeitraum auch im theoretischen Verständnis eine Eigenbedeutung erlangte, Höhepunkte dar, die vielfältigen Einfluss auf die Entwicklung in den übrigen europäischen Ländern nahmen. Im Rahmen des Seminars soll ein Überblick über Zentren, Künstler, Themen und Auftragssituationen gegeben werden. Exemplarisch wird auf einzelne Bildhauer und Aufgabenstellungen eingegangen, so in Bezug auf das 16. Jahrhundert auf die dominante und über die Epoche hinausweisende Rolle von Michelangelo Buonarroti oder auf das manieristische Formexperiment, das Erkunden des Darstellungsspektrums mittels Skulptur bei Giambologna. Eine entsprechende Einzelbetrachtung wird, was den römischen Barock betrifft, Gianlorenzo Bernini zuteil. Darüber hinaus werden aber auch andere Künstler in Rom wie François Duquesnoy, Alessandro Algardi, Ercole Ferrata oder Pierre Legros behandelt. Weitere Zentren wie Venedig im 16. Jahrhundert (Alessandro Vittoria) oder Genua im 17. Jahrhundert (Filippo Parodi, Pierre Puget) rücken gleichfalls in den Blick. Von besonderer Bedeutung sind indessen die Hauptaufgaben: Inszenierungen im Kirchenraum mit Hilfe von Architektur und Beleuchtungseffekten, Grabdenkmäler und Porträtbüsten, Aufstellung im Freien wie an Brunnen usw. In Referaten sollen vor allem die mittels Skulptur gewonnenen Ausdrucksmöglichkeiten, die Aufmerksamkeit, die deren Entfaltung als Aufgabe zuteil wurde, folglich all jene Aspekte, die zu der von der Bildhauerkunst in jener Zeit ausgehenden Faszination beitragen, untersucht werden.

Die Berliner Skulpturensammlung mit ihren hervorragenden Beständen wird durch Besuche im Depot des Bode-Museums und in der Ausstellung am Kulturforum mit einbezogen.

Literatur zur Einführung und Werkübersicht: A. Blunt, *Artistic Theory in Italy 1450-1600*, Neudruck Oxford 1964 – C. Avery, *Florentine Renaissance Sculpture*, London 1970 – J. Poeschke, *Die Skulptur der Renaissance*, München 1990-92 – C. de Tolnay, *Michelangelo*, 2. Aufl. Princeton 1969-70 – C. Avery, *Giambologna*, Oxford 1987 – R. Wittkower, *Art and Architecture Italy, 1600-1750 (Pelican History of Art)*, 3. Aufl. Harmondsworth 1973 – B. Boucher, *Italian Baroque Sculpture*, London 1998 – R. Wittkower, *Gian Lorenzo Bernini: The Sculptor of the Roman Baroque*, 3. überarb. Aufl. Oxford 1981.

VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

PS 0132 L 540

Andrea Meyer, M.A.

Die „Brücke“

Montag 12-14 Uhr

Raum A 052

Beginn: 19.04.04

Die Ausstellung „Die Brücke – Werke aus der Sammlung des Brücke-Museums“ soll Anlass sein, Arbeiten der 1905 von Fritz Bleyl, Erich Heckel, Ernst Ludwig Kirchner und Karl Schmidt-Rottluff gegründeten Künstlergruppe vor den Originalen zu studieren. Mit der Vereinigung, der später auch Max Pechstein, Emil Nolde, Otto Mueller sowie einige Künstler aus dem Ausland beitraten, nahm die Entwicklung des deutschen Expressionismus ihren Anfang. Immer wieder wird der („Brücke“-) Expressionismus mit der bildlichen Übersetzung subjektiver Empfindungen in Verbindung gebracht. Das vereinfachte Formenvokabular, die perspektivischen Verzerrungen und die den Ausdruck steigernde Farbe zählen zu den charakteristischen Kriterien dieser Kunstrichtung, die wohl wie keine andere des 20. Jahrhunderts ideologisch vereinnahmt wurde. Bevorzugte Motive, formale Gestaltungsprinzipien sowie die bedeutende Rolle, die Zeichnung, Aquarell und Druckgraphik spielten, sollen im Seminar untersucht werden. Dabei gilt es auch, den Austausch zwischen den „Brücke“-Künstlern und Vertretern der europäischen Avantgarde zu berücksichtigen.

Das Seminar richtet sich an Studierende des Grundstudiums, die Interesse daran haben, das Verfassen unterschiedlicher Textarten einzuüben. Es sollen nicht nur Referate vor Originalen vorbereitet, sondern darüber hinaus Katalogkommentare und eine Rezension der Ausstellung geschrieben und diskutiert werden.

Da der regelmäßige Besuch der Ausstellung geplant ist, beschränkt sich die Teilnehmerzahl auf 20. Interessenten tragen sich in einer Liste ein, die zu Beginn des Semesters am Schwarzen Brett aushängen wird.

Einführende Literatur

Magdalena M. Moeller, *Die „Brücke“ – Meisterwerke aus dem Brücke-Museum*, Ausstellungskatalog, Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen am Rhein, München 2000; Magdalena M. Moeller (Hrsg.), *„unmittelbar und unverfälscht“ - Aquarelle, Zeichnungen und Druckgraphik der „Brücke“*, Ausstellungskatalog, Brücke-Museum Berlin im Kunstforum Berliner Volksbank, München 2004; Birgit Dalbajewa u. Ulrich Bischoff (Hrsg.), *Die Brücke in Dresden*, Ausstellungskatalog, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Köln 2001.

VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

PS 0132 L 530

Andrea Meyer, M.A.
Realismus im 19. Jahrhundert

Dienstag 12-14 Uhr

Raum A 052

Beginn: 20.04.04

Realismus ist eine in der Literatur-, Philosophie- und Kunstgeschichte viel diskutierte Bezeichnung, die mit Blick auf die bildende Kunst erst im 19. Jahrhundert gebräuchlich wurde. Als Epochenbegriff verwendet, bezieht sich der Realismus auf Werke der Bildkünste, die zwischen 1830 und 1880 entstanden sind und eine neuartige Form der künstlerischen Aneignung von Wirklichkeit erkennen lassen. Sowohl formal als auch inhaltlich sprengten die Realisten das bis dahin gültige akademische Regelwerk. Oftmals wurden ihre Werke als Kritik an der offiziellen Staatsführung bzw. den gesellschaftlichen Zuständen gelesen. Wichtige Vertreter des Realismus sind u.a. Gustave Courbet, Honoré Daumier und Jean François Millet in Frankreich, Adolph Menzel, Wilhelm Leibl und sein Kreis in Deutschland. Ausgewählte Werke der genannten Künstler sollen im Seminar detailliert analysiert und dadurch unterschiedliche realistische Positionen des 19. Jahrhunderts veranschaulicht werden. Außerdem wird angestrebt, einen Einblick in die Auseinandersetzungen mit dem Realismus-Begriff in der zeitgenössischen Literatur und Kunstkritik zu vermitteln.

Literatur

Adolph Menzel (1815 – 1905). Das Labyrinth der Wirklichkeit, hrsg. von Claude Keisch, Ausstellungskatalog, Paris, Musée d'Orsay, Washington, National Gallery of Art, Berlin, Nationalgalerie im Alten Museum, Köln 1996.

Michael Fried, *Courbet's realism*, Chicago 1990.

Klaus Herding, *Realismus*, in: *Kunst. Die Geschichte ihrer Funktionen*, hrsg. von Werner Busch u. Peter Schmoock, Weinheim/Berlin 1987, S 674-713.

Lucien Lepoittevin, *Jean-François Millet. Au-delà de l'Angelus*. Colloque de Cerisy sous la direction de Geneviève Lacambre, Paris 2002.

Gerald Needham, *Nineteenth century realist art*, New York 1988.

Beate Söntgen, *Sehen ist alles: Wilhelm Leibl und die Wahrnehmung des Realismus*, München 2000.

Theorie des bürgerlichen Realismus. Eine Textsammlung, hrsg. von Gerhard Plumpe, Stuttgart 2001 (¹1985).

VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

PS 0132 L 543

Prof. Dr. Bénédicte Savoy

Der Salon. Kunst und Kunstbetrieb im Frankreich des 19. Jahrhunderts

Montag 10-12 Uhr

Raum: A 060

Beginn: 19.04.04

Mammutschau und internationaler Publikumsmagnet, Mittelpunkt und Bühne des französischen Kunstlebens im 19. Jahrhundert, Karriereziel für Künstler, Treffpunkt von Kennern, Sammlern und Händlern, staatliches Propagandawerkzeug und gesellschaftliches Ereignis: Der „Salon“, jene alljährlich in Paris stattfindende Kunstmesse, die in ihr ausstellenden Künstler und die über sie herrschende Jury, die Kritiken, die sie hervorrief und die Maßstäbe, die sie setzte oder verfehlte, sind ein nicht zu umgehendes Kapitel der europäischen Kunstgeschichte. Aufgabe des Seminars wird es sein, diese gewaltige Kunstinstitution zu beleuchten. Anhand ikonographischer und literarischer Quellen sowie der Forschungsliteratur sollen ästhetische Fragen gestellt und beantwortet (Was ist „Salonmalerei“? Welche künstlerische Strömungen spiegelten sich im Salon wider? Gab es überhaupt Ausstellungsalternativen?) sowie in sozialhistorischer Perspektive die gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Bedingungen des Salons beleuchtet werden.

Französischkenntnisse sind willkommen.

Einführende Literatur

Andrée Sfeir-Semler: *Die Maler am Pariser Salon. 1791-1880*, Frankfurt/New York/ Paris, 1992.

Gérard Monnier: *L'art et ses institutions en France. De la Révolution à nos jours*, Paris, 1995.

A bibliography of Salon criticism in Second Empire Paris, Christopher Parsons/Martha Ward (Hrsg.), Cambridge, 1986 (Cambridge studies in the history of art)

Le salon imaginaire: Bilder aus den großen Kunstausstellungen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Ausstellungskat., Berlin, 1968.

VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

PS 0133 L 538

Dr. Kerstin Wittmann-Englert
Einführung in die christliche Ikonographie

Donnerstag 12-14 Uhr Raum A 060 Beginn: 22.04.04

Wieso stehen Ochs und Esel an der Krippe, obgleich sie im 2. Kapitel des Lukasevangeliums nicht erwähnt werden? Warum findet die Geburt Christi in einigen Darstellungen im Stall, in anderen in einer Höhle statt? Diese und andere Fragen werden in diesem Seminar beantwortet, das sich an Studienanfänger und Studierende des Grundstudiums richtet.

Ein Großteil der Kunstwerke, die seit der Spätantike bis in die Gegenwart entstanden sind, stellen Szenen aus der Bibel, aus legendenhaften Ausschmückungen derselben oder aus Heiligenviten dar. Zur Erfassung inhaltlicher und theologischer Bedeutungen sind Grundlagen erforderlich, die im Seminar gelegt werden sollen: die Kenntnis der biblischen Texte und ihrer Auslegung, die den Bildern zugrunde liegen, sowie der verschiedenen tradierten Bildtypen.

Anhand ausgewählter Kunstwerke unterschiedlicher Gattungen werden zentrale Bildthemen der christlichen Kunst erarbeitet – auf der Basis der Quellenlektüre und der vergleichenden Betrachtung verschiedener Versionen, mit Hilfe derer kennzeichnende Merkmale für die Darstellung des jeweiligen Themas abgeleitet werden. Denn die Ikonographie, sprich: die Identifizierung der Bildthemen, bildet die wesentliche Grundlage für die Ikonologie, d.h. die Deutung des dargestellten Bildthemas.

Hinweis: Der Kurs wird in der letzten Sitzung mit einer Klausur abgeschlossen. Darüber hinaus besteht in begrenztem Maße die Möglichkeit zum Erwerb eines Teilnahme­scheins durch die Übernahme von Kurzreferaten, in denen einzelne Bildthemen im Plenum vorgestellt werden.

Einführungsliteratur

Appuhn, H.: Einführung in die Ikonographie der mittelalterlichen Kunst in Deutschland. Darmstadt 1980.

Kaemmerling, E. (Hrsg.): Ikonographie und Ikonologie. Bildende Kunst als Zeichensystem. Köln 1979.

van Straten, Roelof: Einführung in die Ikonographie. Berlin 1997 (2. Aufl.).

Lexikon der christlichen Ikonographie (= LCI), hg. v. Engelbert Kirschbaum, Freiburg i. Breisgau 1968-76, 8 Bände (Band 1-4: Allgemeine Ikonographie – Band 5-8: Ikonographie der Heiligen)

VERANSTALTUNGEN DES GRUNDSTUDIUMS

PS 0133 L 536

Dr. Kerstin Wittmann-Englert

Byzanz in Griechenland – mit Exkursion (16.7.-23.7.2004)

Freitag 23.4.2004 + Block-Veranstaltungen (s. Aushang) + Exkursion

In Byzanz verbanden sich griechische Sprache und Kultur mit christlichem Glauben sowie römischem Recht und römischer Verwaltung. Die byzantinische Kultur ist im heutigen Griechenland in Gestalt zahlreicher Monumente noch vielerorts präsent. Dabei spannt sich der Bogen von Makedonien im Norden des Landes – mit Thessaloniki als zweitwichtigster Stadt des byzantinischen Reiches nach Konstantinopel – über Epiros und Thessalien bis hin zum Peloponnes. Zu den erhaltenen Denkmälern zählen in erster Linie Kirchenbauten. Die meisten von ihnen werden heute noch liturgisch genutzt.

Der Sakralarchitektur gilt auch das Hauptinteresse der Exkursion, die von Thessaloniki nach Athen führen wird. Ein Schwerpunkt der Reise liegt auf den Bauwerken der Stadt Thessaloniki: 315 v.Chr. von Kassandros gegründet und nach seiner Frau Thessalonike, einer Schwester Alexanders des Großen benannt, war sie nicht nur in byzantinischer Zeit von Bedeutung, sondern ist heute nach fast 500jähriger türkischer Fremdherrschaft die zweitgrößte Stadt Griechenlands, Hauptstadt von Makedonien und Sitz eines Metropoliten und einer Universität. Erhalten haben sich weite Teile der imposanten Festungsanlage aus spätantiker und byzantinischer Zeit, die ebenso zu betrachten sein wird, wie Kirchenbauten der frühchristlichen sowie mittel- und spätbyzantinischen Zeit. Die Wandmalereien der Kirche Ag. Nikólaos Orphanos in Thessaloniki aus dem zweiten Jahrzehnt des 14. Jh. werden uns zum Vergleich mit jenen der Christoskirche in das makedonische Veria führen, ca. 75km südwestlich von Thessaloniki.

Über Ellassona, wo die letzte der byzantinischen Umgangskirchen errichtet wurde, die stilistische Analogien zu Bauten in Thessaloniki aufweist, führt die Exkursion weiter zu den Meteora-Klöstern und abschließend zu zwei bedeutenden Vertretern des Achtstützentypus: Hosios Lukas sowie Daphni bei Athen. Wir durchqueren verschiedene Kunstlandschaften, die die Möglichkeit zum stilistischen und bautypologischen Vergleich bieten.

Hinweise:

- Die Zahl der Teilnehmer ist beschränkt auf **15**. Jeder Teilnehmer bzw. jede Teilnehmerin übernimmt zwei Referate à 30 Min. (eines wird in Berlin in den Blockveranstaltungen, das zweite vor Ort gehalten), von denen eines schriftlich auszuarbeiten ist.
- **Eintrag in die Teilnehmerliste ab 13. April 2004 am Schwarzen Brett!**
- **Eine Einführung mit Vergabe der Referate findet am 23. April 2004 von 16.00-18.00 Uhr statt. Der Raum wird per Aushang bekannt gegeben.**

VERANSTALTUNGEN DES HAUPTSTUDIUMS

HS 0132 L 537

Dr. Christoph Brachmann

Kaiser Maximilian I. (1486-1516) als Mäzen und Stifter

Dienstag 12-14 Uhr

Raum A 052

Beginn: 20.04.04

In vielerlei Hinsicht markiert Kaiser Maximilian mit seiner Amtszeit den Wendepunkt vom Mittelalter zur frühen Neuzeit. Seine prägende Wirkung auch auf die Kunst und Architektur der Zeit mag man daran ersehen, dass die entsprechende Phase von ca. 1500 bis 1520 in der Kunstgeschichte Süddeutschlands und Österreichs gerne als Zeit der maximilianischen (Übergangs-)Kunst bezeichnet wird: diese gekennzeichnet durch die allmähliche Abkehr von noch mittelalterlichen bzw. spätgotischen Konzepten oder Formen und einer allgemeinen Zunahme von Einflüssen der italienischen Renaissance.

Im Mittelpunkt des Seminars sollen weniger diese stilgeschichtlichen Aspekte oder die Künstler der Zeit stehen, zu denen so hochbedeutende wie Dürer, Altdorfer, Burgkmair u. a. gehören; vielmehr gilt es den Fokus auf den Auftraggeber Maximilian I. zu legen, dessen Hofkunst systematisch zu untersuchen. Seine Mittel zur Kunstförderung setzte der Kaiser nämlich nicht zur Befriedigung privaten Luxus' oder kirchlicher Devotion, sondern zur Dokumentation kaiserlicher Macht, als Propaganda für die Idee seines Imperiums und für die Glorie des Hauses Habsburg, schließlich aber vor allem für die Sicherung des eigenen Nachruhms ein. Wie sehr all dies auf Breitenwirkung abzielte, zeigt die Tatsache, daß der Kaiser viele der Projekte, die zumeist noch auf mittelalterliche Vorbilder zurückgingen, im damals recht jungen Medium der Druckgraphik ausführen ließ: So die *Triumphpforte*, den *Triumphzug*, den – als Geschichte der Brautwerbung in Form eines Ritterromans angelegten – *Theuerdank* oder die Autobiographie *Der Weißkunig*.

Dieses bewußt konstruierte kaiserliche Ruhmesmodell zu untersuchen und in Beziehung zu setzen zu entsprechenden zeitgenössischen Phänomenen, ist Ziel des Seminars. Vorgesehen ist, es mit einer Exkursion nach Süddeutschland abzuschließen, um dort an besonders eng mit Kaiser Maximilian I. verbundenen Orten und Projekten (v. a. Augsburg und Innsbruck) das im Seminar gewonnene Bild vor dem Original abzurunden.

Literatur: MAXIMILIAN I., Ausst.-Kat. Innsbruck, Innsbruck 1969; Jan-Dirk MÜLLER, Gedechnus. Literatur und Hofgesellschaft um Maximilian I., München 1982; H. WIESFLECKER, Kaiser Maximilian I. Das Reich, Österreich und Europa an der Wende zur Neuzeit, Bd. 4, Wien 1981, Bd. 5, Wien 1986; Thomas SCHAUERTE, Die Ehrenpforte für Kaiser Maximilian I. Dürer und Altdorfer im Dienst des Herrschers, München-Berlin 2001.

VERANSTALTUNGEN DES HAUPTSTUDIUMS

HS 0132 L 509

PD Dr. Magdalena Bushart
Die Metamorphosen des Ovid und die Künste

VORBEHALTLICH DER STELLENZUWEISUNG EINER GASTPROFESSUR

Mittwoch 12-14 Uhr **Raum: A 060** **Beginn: 21.04.04**

Tizians „Schindung des Marsyas“ und der Reliefschmuck des Brandenburger Tores haben eines gemeinsam: Sie gehen beide auf die gleiche literarische Vorlage, auf Ovids „Metamorphosen“ zurück. Ovid hat hier anhand der Liebesabenteuer der Götter und Heldentaten berühmter Männer und Frauen eine Geschichte der Welt von ihrer Erschaffung bis in augustäische Zeit entwickelt. Seine Version antiker Sagenstoffe wurde in der Spätantike und im Mittelalter weiter tradiert und rezipiert; in den Bildkünsten konnte sie seit der Renaissance zur wichtigsten Inspirationsquelle für die Bearbeitung profaner Stoffe werden. Maler und Bildhauer nahmen Themen aus den „Metamorphosen“ aber auch zum Anlaß, um Stellung zu kunsttheoretischen Streitfragen zu beziehen – etwa dem Verhältnis zwischen Dicht- und Bildkunst oder dem Verhältnis der Gattungen untereinander. Im Seminar soll die Rezeption des Textes im Wesentlichen an Bilder und Skulpturen des 16. und 17. Jahrhunderts untersucht werden. Dabei wird es nicht allein um das Verhältnis zur literarischen Vorlage, sondern auch um die Intentionen gehen, die sich in der Wahl des Sujets beziehungsweise im Umgang mit dem Text manifestieren.

Als Arbeitsgrundlage ist für alle Seminarteilnehmer ein eigenes Exemplar der „Metamorphosen“, etwa der deutsch-lateinischen Ausgabe im Reclam-Verlag (Hg. Michael von Albrecht), der zweisprachigen Tusculum-Ausgabe (Übersetzung Erich Rösch) oder der deutschen Übersetzung von Hermann Breitenbach (ebenfalls Reclam-Verlag) unerlässlich.

Schriftliche Anmeldung bitte bis zum 20.4. im Sekretariat oder per E-Mail an bushjaie@mailbox.tu-berlin.de unter Angabe des Namens, Vornamens und der Matrikelnummer.

Literatur: Publius Ovidius Naso, Metamorphosen: lateinisch/deutsch. Übs. und hrsg. von Michael Albrecht, Stuttgart 1997; Erwin Panofsky, Renaissance and Renaissances in Western Art, Uppsala 1996; Hermann Walter/Hans-Jürgen Horn (Hg.), Die Rezeption der ‚Metamorphosen‘ des Ovid in der Neuzeit: der antike Mythos in Text und Bild, Berlin 1995; Luba Freedman (Hg.), Wege zum Mythos. Ikonographische Repertorien zur Rezeption des antiken Mythos in Europa, Beihefte 3, 2001

VERANSTALTUNGEN DES HAUPTSTUDIUMS

HS 0132 L 533

Prof. Dr. Adrian von Buttlar

Wörlitz – Potsdam – Muskau: Vom Landschaftsgarten zur Gartenlandschaft

Montag 14-16 Uhr

Raum A 060

Beginn: 19.04.04

Im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts wird die in England entwickelte Idee des Landschaftsgartens von den aufgeklärten deutschen Fürstenhöfen importiert und modifiziert. Die „Befreiung“ der Natur von den geometrisch-architektonischen Zwängen barocker Gartenkunst und die an ihre Stelle tretende malerische Komposition dreidimensionaler, begehrter Landschaftsgemälde waren idealistischer Ausdruck eines neuen Strebens nach Freiheit und Humanität.

Mit ganz unterschiedlichen Perspektiven wird das Konzept der englischen Gartenkunst ab 1760 im Wörlitzer „Gartenreich“ des Fürsten Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau, ab 1790 in den Potsdamer Gärten Friedrich Wilhelms II. und seiner Nachfolger sowie schließlich nach 1815 von Fürst Hermann Pückler-Muskau auf seiner Standesherrschaft Bad Muskau an der Neisse realisiert. Stilistisch und inhaltlich übergreifen die drei Exempla die Entwicklung vom vorklassisch-sentimentalen über den klassischen zum romantischen Garten. Gemeinsam ist ihnen ein utopischer Anspruch, indem die Anlagen die herkömmlichen Grenzen eines Gartens sprengend in die ästhetisierte Kulturlandschaft übergehen und so das Schöne mit dem Nützlichen – künstlerische Fiktion und ökonomische Effektivität – zu verbinden suchen.

Anlässlich des für 2004 ausgerufenen „Gartenjahres“ (Ausstellung „Preussisch Grün“ über die Potsdamer Hofgärtner) wollen wir im Seminar diese drei umfangreichen Gartenkomplexe vorstellen und vergleichend in ihrer Entwicklung analysieren – eine Exkursion soll die Erkenntnisse vor Ort vertiefen.

Einführende Literatur:

Dieter Hennebo/Alfred Hoffmann: Geschichte der deutschen Gartenkunst, 3 Bde., Hamburg 1963-65), Bd. 2 (A. Hoffmann, Der Landschaftsgarten); Adrian von Buttlar: Der Landschaftsgarten – Gartenkunst des Klassizismus und der Romantik, Köln 1989; Adrian von Buttlar: Englische Gärten, in: Hans Sarkowicz (Hrsg.), Die Geschichte der Gärten und Parks, Frankfurt/M. und Leipzig 1998, S.173-187; Taschenbuchausgabe Frankfurt/M. und Leipzig 2001, S. 175-189; Matthias Eberle und Adrian von Buttlar: Landschaft und Landschaftsgarten – Lektion 17 in: Werner Busch (Hrsg.) Funkkolleg Kunst – Eine Geschichte der Kunst im Wandel ihrer Funktionen (1987), Neuauflage 1997, S. 451-482; Harri Günther (Hrsg.), Gärten der Goethezeit, Leipzig 1993

BEACHTEN SIE BITTE DIE REICHEN BESTÄNDE DER UB-ABT.
„GARTENBAUBÜCHEREI“ IN DER FRANKLINSTRASSE

VERANSTALTUNGEN DES HAUPTSTUDIUMS

HS 0132 L 531

Prof. Dr. Adrian von Buttlar

Die neuen Tempel der Kunst – Ausgewählte Museumsbauten aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Dienstag 14-16 Uhr

Raum A 060

Beginn: 20.04.04

Im Anschluss an das gemeinsam mit Bénédicte Savoy im vergangenen Wintersemester durchgeführte Seminar „Tempel der Kunst I und II“ (aber ohne obligatorische Verbindung zu diesem) soll in meinem Seminar der Museumsbauboom der letzten Jahrzehnte untersucht werden. Das Museum stellt sich in unserer Epoche als eine Bauaufgabe dar, die nicht mehr nur (vielleicht nicht einmal in erster Linie) ein funktionales und/oder erhabenes Gehäuse für die optimale Präsentation von Kunst darstellt, sondern zum Exponenten mehr oder minder fortschrittlicher bzw. spektakulärer Architekturauftritte und somit zum werbewirksamen Markenzeichen einer Stadt oder Region geworden ist.

Fast könnte man das Semesterprogramm mit Museumsbauten allein aus der Bundesrepublik Deutschland bestreiten, wo viele der international führenden Architekten vertreten sind. Das Hauptaugenmerk wird auf der Architekturanalyse selbst und auf der Frage nach der Herausbildung von Typologien sowie auf der Frage nach Rezeptionszusammenhängen liegen. Unsere kritische Frage nach dem Verhältnis von „dienender“ Funktionalität und spektakulärer Selbstdarstellung setzt aber stets auch die Einbeziehung der Sammlungsgeschichte und die Untersuchung der Inszenierung der Exponate voraus.

Literatur (vgl. auch Bau- und Künstler-Monographien):

Hannelore Schubert: Moderner Museumsbau, Stuttgart 1986; Jost Schilgen: Neue Häuser für die Kunst – Museumsbauten in Deutschland 1980-1990, Dortmund 1990; Hugo Borger (Festschrift): Das Museum – die Entwicklung in den 80er Jahren, München 1990; Jean-Christophe Amman (Hrsg.): Räume für die Kunst – europäische Museumsarchitektur der Gegenwart, Hannover 1993; Joan Darragh: Museum design – planning and building for art, New York 1993; Vittorio Magnago Lampugnani: Museen für ein neues Jahrtausend, München/London/New York 1999; Gerhard Mack: Kunstmuseen auf dem Weg ins 21. Jahrhundert, Basel/Berlin/Boston 1999; James Grayson Trulove: Designing the new museum, Gloucester/Mass. 2000; Arthur Rosenblatt: Building type basics for museums, New York 2001; Stanislaus von Moos: Das Museum als Architekturproblem – aktuelle Perspektiven und historische Voraussetzungen, Luzern 2001; Frank Maier-Solgek: Die neuen Museen 1990-2002, Köln 2002.

VERANSTALTUNGEN DES HAUPTSTUDIUMS

HS 0132 L 513

Prof. Dr. Hartmut Krohm

Skulptur und Malerei in der Epoche des „Schönen Stils“ um 1400

Freitag 10-12 Uhr

Kupferstichkabinett

Beginn: 23.04.04

Die künstlerischen Bestrebungen um 1400, die Bedeutung der damaligen Zentren, vor allem von Prag und Paris, sowie der intensive wechselseitige Austausch, der zur Prägung des Begriffs „Internationaler Stil“ neben dem des „Schönen Stils“ führte, stehen seit Jahrzehnten im Mittelpunkt des kunsthistorischen Interesses, wie sich auch an der Vielzahl von zu dieser Kunstepoche veranstalteter Ausstellungen erkennen lässt (u. a. „Europäische Kunst um 1400“ in Wien 1962, parallel dazu „The International Style“ in Baltimore, „Les Fastes du Gothique“ in Paris 1981/82, die Ausstellungen zum Meister von Grosslobming in Wien 1994 bzw. zum Goldenen Rössl von Altötting in München 1995). Im Frühjahr dieses Jahres wird in Paris eine Ausstellung zur Kunst in der Regierungszeit Karls VI. von Frankreich eröffnet, zu der eine Kurzexkursion im Rahmen des Seminars geplant ist (mit Besuch des Schlosses von Vincennes).

Innerhalb des Seminars sollen einzelne Werkkomplexe, Malerei und Skulptur unter methodisch neuen, vor allem bildtheoretischen Ansätzen erörtert werden. Innovation und Rückbezug auf traditionelle Formen, Neuinterpretation von Überlieferung stehen als Themenbereiche im Mittelpunkt einzelner Untersuchungen. Im folgenden sind Einzelthemen, die in Referaten behandelt werden sollen, genannt: „Realismus“ und „Individualisierung“ als Kategorien skulpturaler Darstellung im 14. Jahrhundert, von Jean de Liège bis Claus Sluter – Der Naturbegriff in der Zeit des „Schönen Stils“ am Beispiel der Prager St. Georgs-Gruppe – Die Verortung von Künstlern im höfischen und bürgerlich-städtischen Milieu: der Berswordt-Meister, der Kreis des Veronika-Meisters, Conrad von Soest – Das „Werk“ Bertrams von Minden: kritische Auseinandersetzung mit einer heterogenen Situation – Unterschiedlich neue Erzählweise beim Berswordt-Meister, bei Meister Bertram und Meister Francke – Der Anspruch des Privaten innerhalb höfischer Kunst: die Pariser Goldemailplastik – Mittelrheinische Tonplastik am Beispiel der Lorcher Kreuztragung: reproduzierende oder elitär-höfische Kunst? – Die Diskussion über die „Schönen Madonnen“: Erklärungsversuche zur Gestalt und zum Phänomen – Stilpluralität in Paris zur Zeit Karls V. und Karls VI.: Voraussetzung und Bedeutung der unterschiedlichen Idiome – Steinfiguren der Bergenfahrer-Kapelle und aus Niendorf: Partizipation einer Hansestadt an den internationalen Stilentwicklungen; zur vergleichbaren Situation in der ungarischen Hauptstadt Buda – „Böhmische“ Skulptur in Italien: Export, Einfluss und Erkenntniswert zur allgemeinen Stilsituation – Vincennes und Prag, Italien und Paris: der Austausch zwischen den Zentren – Lorenzo Ghiberti: der Anspruch von Florenz im Rahmen der „Internationalen Gotik“.

VERANSTALTUNGEN DES HAUPTSTUDIUMS

HS (Projektseminar) 0132 L 544

Prof. Dr. Bénédicte Savoy
Museumskultur in Europa. 1750-1830

2stündig, Ort und Zeit nach Vereinbarung

In diesem Projektseminar soll die im WS 2003/04 begonnene Beschäftigung mit der Geschichte der europäischen Museen im 18. und 19. Jahrhundert (HS „Tempel der Kunst“) fortgeführt werden. Aufgabe des Seminars wird es sein, gemeinsam eine wissenschaftliche Dokumentation über die Sammlungs- und Baugeschichte der öffentlichen Kunstmuseen in Europa um 1800 zusammenzustellen sowie eine Edition der Arbeitsergebnisse vorzubereiten. Um die praktische editorische Arbeit am Buchprojekt effektiv gestalten zu können, muß die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrenzt sein. Interessenten, die einschlägige Erfahrungen aufzuweisen haben, werden gebeten, sich am 19.4., 13-14 Uhr, in meiner Sprechstunde um eine Seminarteilnahme zu bewerben. Solide Fremdsprachenkenntnisse sind äußerst willkommen.

MAGISTRAND(INN)EN- UND DOKTORAND(INN)EN- COLLOQUIEN

CO 0132 L 553

PD Dr. Magdalena Bushart

Turns, turns, turns

VORBEHALTLICH DER STELLENZUWEISUNG EINER GASTPROFESSUR

Blockveranstaltung Raum siehe Aushang Beginn: siehe Aushang

Schenkt man den Ankündigungen wissenschaftlicher Kongresse und Publikationen Glauben, dann hat die Kunstgeschichte in den letzten zehn Jahren eine Kehrtwende nach der anderen vollzogen: Man sprach vom „linguistic turn“, der vom „iconic turn“ abgelöst wurde, vom „anthropological turn“, vom „actuality turn“ und vom „performative turn“. Worauf aber gründen sich diese „turns“? Leiten sie tatsächlich eine Neubewertung kunsthistorischer Gegenstände ein oder fungieren sie nur als neues Etikett für längst etablierte Methoden? Im Colloquium sollen die Schlüsseltexte, auf die sich die Proklamatoren dieser „turns“ berufen, gelesen, analysiert und auf ihre Tragfähigkeit hin befragt werden.

Das Colloquium war eigentlich schon für das letzte Wintersemester angekündigt, musste aber krankheitsbedingt ausfallen und soll nun im Sommersemester nachgeholt werden. Es wendet sich gleichermaßen an Studierende im Hauptstudium wie an Magistranden und Doktoranden. Anmeldung, gegebenenfalls auch Lektürevorschläge, bitte bis Semesterbeginn in mein Fach oder per E-mail an bushjaie@mailbox.tu-berlin.de.

MAGISTRAND(INN)EN- UND DOKTORAND(INN)EN- COLLOQUIEN

CO 0132 L 556

Prof. Dr. Adrian von Buttlar
Magistrand(inn)en und Doktorand(inn)en-Colloquium

2stündig, Ort und Zeit nach Vereinbarung.

CO 0132 L 558

Prof. Dr. Adrian von Buttlar
Architektur der 50er Jahre in Berlin

Blockveranstaltung Raum s. Aushang Beginn: s. Aushang

Arbeitsgemeinschaft für Mitglieder des gleichnamigen Hauptseminars im SS 2003 und WS 2003/04.

CO 0132 L 554

Prof. Dr. Hartmut Krohm
Magistrand(inn)en und Doktorand(inn)en-Colloquium

Dienstag 20-22 Uhr (14-tägig) Raum: A 052 Beginn: s. Aushang

Im Rahmen des Colloquiums werden laufende Magisterarbeiten sowie Themen der Dissertationsprojekte behandelt. Die Abfolge der Referate wird zu Semesterbeginn festgelegt.

SPRACHAUSBILDUNG

KU 0132 L 557

Pietro Monsutti M.A.

Italienisch für Studierende der Kunstgeschichte

Donnerstag 16-18 Uhr s.t. Raum: P-N 561 Beginn: 22.04.04

Literatur:

Ernst, Gerhard: Einführungskurs Italienisch, Tübingen 2000

Kirsten, Gerhard u.a.: Grammatica italiana per tutti. Stuttgart 2001

I Dizionari Sansoni: Deutsch-Italienisch, Italienisch-Deutsch, Firenze 2000

Hinweise:

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt auf 30 Personen.

Die Veranstaltung richtet sich in erster Linie **an Studierende des Fachgebietes Kunstgeschichte der TU Berlin**. Falls Plätze frei sind, können auch Studierende anderer Universitäten teilnehmen.

SPRECHSTUNDEN

Blunck, Dr. Lars	Donnerstag 14-16 Uhr
Brachmann, Dr. Christoph	Dienstag 14-16 Uhr
Buttlar, Prof. Dr. Adrian von (Vor Anmeldung im Sekretariat, Tel. 314 25014)	Dienstag 10-12 Uhr
Krohm, Prof. Dr. Hartmut (im Institut)	Freitag 12.30-14 Uhr
Meyer M.A., Andrea	Dienstag 14-16 Uhr
Savoy, Prof. Dr. Bénédicte	Montag 12-14 Uhr
Suckale, Prof. Dr. Robert (Vor Anmeldung im Sekretariat, Tel. 314 22233)	nach Vereinbarung
Wittmann-Englert, Dr. Kerstin	Donnerstag 15-17 Uhr

.....

Sprechstunden der Gastdozenten und Lehrbeauftragten nach Vereinbarung.

.....

VERZEICHNIS DER LEHRENDEN

Name	Telefon dienstlich	Fax dienstlich
Bartetzko, Dieter	über 314-22233	
Blunck, Dr. Lars	314-25998	314-23844
Brachmann, Dr. Christoph	314-28922	314-23844
Bushart, PD Dr. Magdalena	über 314-22233	314-23844
Buttlar, Prof. Dr. Adrian von	314-23232	314-23844
Frank, Dr. Christoph	über 314-22233	314-23844
Göres, Dr. Burkhardt	über 314-22233	314-23844
Hänsel, Dr. Sylvaine	über 314-22233	314-23844
Hoh-Slodzyk, Dr. Christiane	852 47 00	852 47 00 40
Jaeggi, PD Dr. Annemarie	über 314-22233	314-23844
Krohm, Prof. Dr. Hartmut	206-168 15	206-168 12
Martin, PD Dr. Frank	über 314-22233	314-23844
Meyer M.A., Andrea	314-21297	314-23844
Monsutti M.A., Pietro	über 314-22233	314-23844
Rump, PD Dr. Gerhard Charles	259171966, Mobil: 0177-3822486	
Savoy, Prof. Dr. Bénédicte	314-22739	314-23844
Wetter, Dr. Evelyn	030/691 19 96 und 0341/973 55 82	
Wittmann-Englert, Dr. Kerstin	314-21297	314-23844